

Carmen Walker Späh über Wirtschaft, Fortschritt – und ihre Frisur

Egg Erstmals war gestern Sonntag die Regierungsratspräsidentin am Egger Neujahrsapéro zu Gast. In ihrer Rede bezog sie sich hauptsächlich auf kantonale Wirtschafts- und Verkehrsthemen. Aber auch über ihre Frisur machte sie Witze.

Tina Schöni

Sie ist der Ehrengast an diesem Sonntag. Und dementsprechend stolz ist man bei der FDP Egg über ihren Besuch am Neujahrsapéro im «Hirschen»-Saal. Mit schmeichelhaften Worten und einer Prise Humor begrüsst Stefan Schmid, Präsident der FDP Egg, vor Publikum die Regierungsratspräsidentin, Juristin und Parteikollegin Carmen Walker Späh.

Schmid bezeichnet die Volkswirtschaftsdirektorin als «stille Schafferin», die sich mit Fragen zum Verkehr auf Schiene und Strasse, in der Luft und auf dem Wasser auseinandersetze. Sie trete in der Öffentlichkeit zwar wenig prominent auf, habe aber aufgrund ihrer «speziellen Frisur» trotzdem einen grossen Wiedererkennungswert.

Die Egger schmunzeln, Walker Späh betritt die Bühne, ergreift erst das Mikrophon und greift dann das Thema noch einmal auf. «Das mit meiner Frisur ist mir natürlich bekannt. Aber wissen Sie

auch, weshalb ich diese Frisur habe?», fragt sie amüsiert in die Runde. «Als ich damals der FDP beitrug, ging es der Partei gar nicht gut. Und da war mir klar, mit der FDP muss es eben wieder aufwärtsgehen.» Sie deutet mit ihrem Finger auf ihre kurzen, aufgestellten, grau melierten Haare – das Publikum lacht erneut, und das Eis ist gebrochen.

So gut wie nie

Dann kommt die langjährige Kantons- und Regierungsrätin auf das eigentliche Thema ihrer Rede zu sprechen. Es geht um Neujahrsvorsätze, den Wunsch nach guten kantonalen Abstimmungsresultaten im Februar und Themen, die im letzten Jahr weltweit bewegten. «Es war von Klimaerwärmung, Brexit oder Waldbränden in Australien die Rede. Und wenn man all diese negativen Meldungen hört, ist man schnell dazu geneigt, zu sagen, dass früher alles besser war. Ich wage das zu bezweifeln.»

So sei das Leben in der Schweiz, im Kanton und auch in

Gemeinden wie Egg heutzutage so gut wie noch nie. Dies begründet die Gastrednerin mit mehr Chancengleichheit, besserer Gesundheitsversorgung und generell mit technischen, medizinischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Als Volkswirtschaftsdirektorin setze sie sich für Fortschritte ein. Und lobenswert sei etwa der Wirtschaftsstandort Zürich. «Letztes Jahr ist er zum Europameister im Bereich Innovation gekürt worden. Darauf können wir alle stolz sein.»

Diese und andere Errungenschaften seien mitunter unseren Vorfahren zu verdanken, sagte die Gastrednerin weiter. «Alfred Escher, Gottfried Keller und Huldrych Zwingli haben die Schweiz nachhaltig verändert und das Heute mitgeprägt.» Der Bau des Gotthardtunnels sei ein Beispiel dafür. «Es braucht deshalb weiterhin mutige und visionäre Politik. Genau wie unsere Ahnen müssen wir heute daran arbeiten, um die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Nach einem kurzen Unterbruch stellt sich auch noch Gemeindepräsident Tobias Bolliger (FDP) ans Rednerpult. Er ist langjähriger Gemeinderat und hat seit eineinhalb Jahren sein jetziges Amt als Präsident inne. «2019 haben uns in Egg zwei grosse Projekte beschäftigt. Zum einen war das die Schulraumentwicklung, zum anderen die Festigung und Entwicklung unserer Einheitsgemeinde», sagt er. Beide Themen stünden auch im aktuellen Jahr noch auf dem Trapez.

Neues Motto der Gemeinde

«Im August 2020 wird das Schulraumprovisorium Bützi abgeschlossen», so Bolliger. Der Bau sei einfach und zweckmässig, verfüge über sieben Schulräume und mehrere Gruppenräume. Erfreut sei der Gemeinderat über die neue Bibliothek, die seit letztem Herbst offen stehe. Auch die Sportgala mit Preisverleihung, die Wiedereröffnung des «Hirschen» und der neue Chilbiplatz gehören laut dem Gemeindepräsidenten zu den letztjährigen Höhepunkten.

2020 will sich der Gemeinderat vermehrt mit dem Thema Alter, dem Thema Begegnungen und der Verbesserung und Vereinfachung von internen Prozessen auseinandersetzen. Man wolle mehr Angebote für Jung und Alt kreieren und öffentliche Plätze schaffen, die als Treffpunkte dienen. Das Ganze stehe unter dem neuen Motto «Egg – 365 Tage lebenswert». Das sei die Gemeinde bisher gewesen und solle sie auch in Zukunft bleiben.



In ihrer Rede bezog sich Carmen Walker Späh mehrheitlich auf die grossen Baustellen des Kantons Zürich. Foto: Christian Merz

Verleihung des zwölften «Egger Händedrucks»

Gestern Sonntag ist zum zwölften Mal der «Egger Händedruck» im «Hirschen»-Saal am Neujahrsapéro der FDP Egg verliehen worden. Der Preis ehrt jene Menschen, die sich über lange Zeit und mit besonderem Elan für die Gemeinde engagieren. Dieses Jahr konnten Heini und Marianne Gubler die Auszeichnung entgegennehmen. Das Ehepaar hat 1967 in Egg geheiratet und lebt seither in der Gemeinde. Seit Jahren engagieren sich der gelernte Hochbau-

zeichner und Psychologe und die ehemalige Krankenschwester im kulturellen und sozialen Bereich. So helfen die beiden seit Langem bei den Gottesdiensten mit, organisieren Männertreffs und Mittagstischangebote, sorgen sich um Alleinstehende an Weihnachten und leiten die Besuchsdienste für ältere Menschen in Wohn- und Altersheimen. Dass sie mit dem «Egger Händedruck» ausgezeichnet würden, hätten sie beide nicht erwartet. «Wir sind vollkommen überrascht

und freuen uns sehr», so Marianne Gubler. Erst mit dieser Ehrung sei ihnen überhaupt bewusst geworden, in wie vielen Bereichen sie eigentlich tätig seien. «Wir wünschen uns, dass sich noch mehr Menschen in der Freiwilligenarbeit engagieren», sagte Heini Gubler. Der Abdruck der Hände des für vielfältige Freiwilligenarbeit geehrten Ehepaars Gubler wird künftig am Handdruck-Denkmal im Eingangsbereich des Gemeindehauses prangen. (tis)

 Bilder und Video zuerlost.ch

Rätseln um Mönchaltorfer Preisträger hat ein Ende

Mönchaltorf Lange hielt Gemeinderätin Andrea Larry (SP) die Gewinner des Förderpreises im Dorf geheim. Gestern machte sie die Bekanntgabe zu einem Oscar-Spektakel, das drei Frauen für sich entschieden.

Die Gemeinde Mönchaltorf hatte wochenlang ein gut gehütetes Geheimnis, das erst gestern Sonntagnachmittag im Mönchhofsaal gelüftet wurde. Wächterin des Mysteriums war Gemeinderätin Andrea Larry (SP). Partout wollte sie im Vorfeld nicht verraten, welche drei Mönchaltorfer den erstmals vergebenen Förderpreis erhalten. Nicht den Medien, nicht den Mönchaltorfern, die das von Larry wissen wollten, und auch nicht den elf Bewerbern für den Preis.

Keine Dankesreden

«Ein bisschen Oscar-Verleihung soll es heute sein», sagte Larry

kurz vor ihrer Rede am Neujahrsapéro auf Anfrage. «Uns ist aber bewusst, dass wir mit dem Glamour nicht ganz mithalten können.» Dass von den gut 200 Mönchaltorfern eine Mehrheit wegen der Bekanntgabe der Preisträger gekommen sei, glaube sie nicht. «Es gibt aber sicher Leute, die deswegen neugierig waren», sagte Larry.

Im Gegensatz zur Oscar-Verleihung wurde in Mönchaltorf jedoch keine Gewinnerrede erwartet. Es habe aber auch seltsamerweise niemand danach gefragt, sagte Larry, sah aber gleich eine weitere Parallele zum Holly-

wood-Spektakel: «Wie bei der Oscar-Verleihung wissen auch bei uns die Kandidaten im Vorfeld nicht, ob sie gewonnen haben.» Die Ungewissheit hatte zur Folge, dass fast alle Bewerber anwesend waren.

In ihrer Rede sagte Larry, was die Gemeinde mit der Vergabe der Förderpreise bezweckt: «Mit den Preisen sollen Projekte gefördert werden.» 1000 Franken erhält jeder der drei Gewinner.

Zwischen 19- und 84-jährig

Sie sei «sehr positiv überrascht», dass elf Bewerbungen für die drei Preise eingegangen seien. Denn in der Jury habe man «keine Ahnung» gehabt, ob überhaupt Bewerbungen einträfen. Von Kunst bis hin zu sozialem Engagement seien Projekte eingegangen, die in Mönchaltorf – aber auch weit weg auf einem anderen Kontinent – von Gesuchstellern zwischen 19 und 84 Jahren verwirklicht würden.

Larry hielt sich an die Tradition der Oscar-Verleihung und



Esther Bisig, Lisa Suremann und Marie-Sophie Baumgartner (von links) sind die ersten Förderpreisträgerinnen der Gemeinde. Foto: Alex Hale

hielt die Spannung hoch, indem sie Sylvia Michel den Ehrenpreis überreichte, was im Gegensatz zu den Förderpreisen nie verheimlicht wurde (wir berichteten). Für die Ausrufung der ersten Förderpreisträgerin in der Geschichte von Mönchaltorf gelang es Larry dann aber nicht mehr, den Nervenkitzel zu zelebrieren. «Mit Barockvioline und E-Geige», begann sie und lachte, «ich glaube, sie weiss es schon...» Gemeint

war die 19-jährige Marie-Sophie Baumgartner. Die junge Violinistin hat schon Erfahrung im Preise-Entgegennehmen: 2019 wurde sie Tagessiegerin an der Prix-Walo-Verleihung und gewann im selben Jahr einen Preis einer renommierten Musikschule im schottischen Edinburgh. Die zweite Preisträgerin wurde dann weit mysteriöser angekündigt: «Ein kleines Paradies prägt das Ortsbild von Mönchaltorf.»

Viele – auch auswärtige Gäste – hätten der Gemeinde deswegen schon Komplimente gemacht. «Es sind der wunderschöne Hausschmuck und der Blumen Garten von Esther Bisig.»

Somit bleibe noch ein Förderpreis und neun Kandidaten, die auf den Preis hoffen dürften, rechnete Larry vor. Und für sie war es die letzte Gelegenheit, ausführlich das Schaffen zu umschreiben und erst dann den Gewinner bekannt zu geben. «Er kommt jedes Jahr in den Kindergarten und erzählt Geschichten: der Samichlaus.» Doch nicht alle Kinder hätten genügend Deutschkenntnisse, um das zu verstehen. Die Person habe darum eine Geschichte ohne Wörter erfunden und in einem Buch illustriert. Es war Lisa Suremann, die den letzten Förderpreis des Jahres in Empfang nehmen durfte. Für die drei gab es zwar keinen Oscar, dafür eine Rose, eine Urkunde und die 1000 Franken.

David Marti

Das erwartet Mönchaltorf im Jahr 2020

In seiner Rede zum Neujahrsapéro gab Gemeindepräsident Urs Graf (FDP) einen Ausblick, was die Bevölkerung im Jahr 2020 erwartet. So werde ab Frühjahr die dritte Etappe der Silbergrueb bezogen. Diese sei bereits mehrheitlich vermietet. Zudem werde

dort die Denner-Filiale Anfang April eröffnet. Die Ganahl AG plane, rund 50 zusätzliche Arbeitsplätze in ihr Unternehmen zu bringen. Und ebenfalls im laufenden Jahr könne der 4000. Einwohner der Gemeinde begrüsst werden. (dam)